



Ist mein Bio-Betrieb rentabel?

Eine wichtige Aufgabe der Unternehmensführung ist es, Entwicklungen zu erkennen und darauf zu reagieren. So können Ziele wie beispielsweise eine Gewinnmaximierung oder Arbeitszeitorientierung erreicht und Fehlentwicklungen vermieden werden.

Von Günter Breuer

Grundsätzlich sollte das betriebliche Rechnungswesen möglichst einfach und effizient gestaltet sein und über die Rentabilität, Liquidität und Stabilität des Unternehmens Auskunft geben. Im folgenden Beitrag soll die Konzeption einer Betriebsergebnisrechnung anhand eines etwas vereinfachten dargestellten viehlosen Ackerbaubetriebes vorgestellt werden. Hierzu wurde ein steuerlich pauschalierter Betrieb mit 40 ha Ackerfläche (30 ha

Eigenfläche und 10 ha Pachtfläche) und einem Einheitswert von ca. € 60.000,- im Trockengebiet mit durchschnittlicher Bodenbonität im Wirtschaftsjahr 2003/2004 analysiert. In diesem Betrieb werden sämtliche Feldarbeiten und Reparaturen an Gebäuden und Maschinen ausschließlich vom Betriebsleiter bzw. nicht entlohnten familieneigenen Arbeitskräften mit eigenen Maschinen durchgeführt. Neben Winterweizen, Sommergerste und Erbsen

werden noch Zuckerrüben im Rahmen des Lieferrechts und Luzerne angebaut.

Deckungsbeitragsrechnung

Ausgangspunkt der Betriebsergebnisrechnung ist die Deckungsbeitragsrechnung. Für die Kalkulation ist es notwendig, die gesamten Kosten des Betriebes zwischen variablen Kosten und Fixkosten zu differenzieren. In der Deckungsbeitragsrechnung werden nur die variablen Kosten berücksichtigt. Diese verändern sich mit dem Produktionsumfang und dem Kulturartenverhältnis.

Einfach zu ermitteln. Als variable Kosten fallen hauptsächlich Saatgut, Düngemittel, Pflanzenschutzmittel, variable Maschinenkosten (Treibstoffe und Reparaturen), Trocknungskosten, Vermarktungskosten und Lohnmaschinen an.

Tabelle 1: Deckungsbeiträge der Produktionsverfahren je ha

Position	Weizen (>13P)	Weizen (<13P)	Sommergerste	Zuckerrübe	Erbsen	Luzerne	ZW-frucht
Feldarbeitszeit in AKh/ha	12	12	11	70	11	7	3
Erntemenge in dt	41	38	37	450	20	-	
Preis in € je dt ¹⁾	35,1	24,1	17,1	5,6	23,5	100,0	
Prämien in €/ha					55,6		
Leistung in €	1.437	915	634	2.520	526	100	
Saatgut in €	110	110	98	160	150	65	60
Pflanzenschutzmittel in €	-	-	-	15,0	-	-	-
var. Maschinenkosten in € ²⁾	170	170	160	420	165	110	60
var. Kosten in €/ha	280	280	258	595	315	175	120
Deckungsbeitrag in €/ha	1.157	635	376	1.925	211	-75	-120

Quelle: Breuer

¹⁾ Auszahlungspreise unter Berücksichtigung der Abzüge, bei Luzerne Verkaufspreis in €/ha

²⁾ Berechnung nach ÖKL-Richtwerten (variable Maschinenkosten/hxEinsatzzeit)



Foto: BLE, Bonn/Thomas Stephan

Ein überwiegender Teil der variablen Kosten kann sehr einfach ermittelt und jeder einzelnen Kultur je Hektar zugeordnet werden. Sofern die variablen Kosten je ha Ackerfläche errechnet und von der Marktleistung (= Verkaufserlös) abgezogen werden, errechnet sich der Deckungsbeitrag (DB) einer Kultur bzw. eines Produktionsverfahrens je ha Ackerfläche. Sofern Prämien einer Kultur direkt und unabhängig vom Produktionsumfang zugerechnet werden können, müssen diese auch im DB berücksichtigt werden, wie z. B. bei der Erbse die Prämie für Eiweißpflanzen oder die Qualitätsprämie für Durumweizen.

Entscheidungshilfe. Im untersuchten Unternehmen sind für die oben genannten Kulturen die Deckungsbeiträge in der Tabelle 1 errechnet. Bei Winterweizen ist die Qualität (Preis) und der Ertrag je nach Vorfrucht unterschiedlich (Vorfrucht Luzerne: 41 dt/ha mit über 13% Pro-

tein). Der Deckungsbeitrag gibt Auskunft über die innerbetriebliche Wettbewerbsfähigkeit der Kulturen um die Verwendung der Ackerfläche. In diesem Betrieb erzielt die Zuckerrübe gefolgt von Winterweizen den höchsten Deckungsbeitrag. Weizen wird nur nach Luzerne und Erbsen angebaut. In der jährlichen Produktionsplanung sind die Kulturen so zu kombinieren, dass die Summe der Deckungsbeiträge unter Hinzurechnung der Direktzahlungen (Zahlungsansprüche für die Betriebsprämie, ÖPUL-Prämien) ein Maximum erreicht.

Unterschiedliche Fruchtfolgen. In der Tabelle 2 wurden zwei mögliche Fruchtfolgen, die sich im Gesamtdruckungsbeitrag deutlich unterscheiden, gegenübergestellt. Nach dem Gesamtbetriebsdeckungsbeitrag bewertet ist die Fruchtfolge I der Fruchtfolge II deutlich überlegen. Die Ursache liegt im höheren Preis und im höheren Produktionsumfang des qualitativ besseren Weizens nach Luzerne. Wie das Beispiel verdeutlicht, hat die Fruchtfolge in der biologischen Produktion einen hohen Stellenwert. Anzumerken ist, dass bei der Luzerne ein Aufwuchs verkauft wird, damit die Betriebsprämie im vollen Umfang ausgenutzt werden kann.

Betriebsergebnis

Für die Berechnung des Betriebsergeb-

nisses sind die gesamten Fixkosten des Unternehmens für die Rechnungsperiode zu ermitteln und vom Gesamtbetriebsdeckungsbeitrag abzuziehen. Fixe Kosten sind Kosten, die bei Erhöhung der Produktion unverändert anfallen. Im Bereich des Anlagevermögens (Maschinen, Geräte und Gebäude) ist es vorerst notwendig, den Anschaffungswert (AW) jeder einzelnen Position zu erfassen und den Restwert (RW) zu bestimmen (Tabelle 3). Hieraus können die Fixkosten nach den in der Tabelle angefügten Formeln bestehend aus der Abschreibung und dem Zinsansatz ermittelt werden.

Hohe Fixkosten durch Maschinen.

Diese Auflistung zeigt die hohe Fixkostenbelastung durch die Maschinen, obwohl sie eine relativ lange Nutzungsdauer aufweisen. Auffällig sind diese für die Ernte- und Zugmaschinen. Zusätzlich sind auch die zahlungswirksamen Fixkosten wie Grundsteuern, Gebäudereparaturen, Versicherung, Verbandsbeiträge etc., für die in jeder Periode Belege anfallen, hinzuzurechnen (Tabelle 4). Unter den erhobenen Daten errechnet sich ein positives Betriebsergebnis mit ca. € 20.700,-. Dennoch kann eine Eigenkapitalbildung nach Abzug des Privatverbrauchs (€ 15.000,-/Jahr), der Sozialversicherung (ca. € 9.900,-/Jahr) und der Einkommensteuerbelastung (ca. € 1.500,-/Jahr) nicht erzielt werden. ▶

Tabelle 2: Gesamtbetriebsdeckungsbeitrag inklusive Betriebsprämie und ÖPUL

Position	Fruchtfolge I			Fruchtfolge II	
	DB in € je ha	Fläche in ha	DB in € gesamt	Fläche in ha	DB in € gesamt
Weizen nach Luzerne (RP>13 %)	1.157	8,0	9.258	5,0	5.786
Weizen nach Erbsen (RP<13 %)	635	6,0	3.810	8,0	5.080
Sommergerste	376	6,0	2.256	8,0	3.008
Zuckerrübe	1.925	6,0	11.550	6,0	11.550
Erbsen	211	6,0	1.266	8,0	1.688
Luzerne	-75	8,0	-600	5,0	-375
Zwischenfrüchte	-120	20,0	-2.400	20,0	-2.400
Betriebsprämie			9.560		9.560
ÖPUL-Prämien:					
Kontrollzuschuss	36,3	10,0	363	10,0	363
Grundförderung	36,3	40,0	1.452	40,0	1.452
Bio-Prämie	327,0	40,0	13.080	40,0	13.080
Winterbegrünung	50,8	40,0	2.032	40,0	2.032
Gesamtbetriebsdeckungsbeitrag in €/Jahr			51.628		33.898

Quelle: Breuer

Kalkulatorischer Erfolg

Sofern die kalkulatorischen Kosten vom Betriebsergebnis abgezogen werden, errechnet sich der kalkulatorische Erfolg. Damit kann überprüft werden, ob die eingesetzten Produktionsfaktoren (Arbeit, Boden, Kapital) vollständig entlohnt werden. Zur übersichtlichen Darstellung wurden in den vorliegenden Berechnungen die kalkulatorischen Kosten als entgangener Nutzen getrennt ermittelt und in Rechnung gestellt. Ihnen stehen keine Ausgaben gegenüber, dennoch könnten die Eigenflächen verpachtet und das Kapital außerhalb des Betriebes veranlagt werden. Gleiches gilt auch für die im Betrieb geleistete Arbeitszeit (Tabelle 5). Im vorliegenden Fall ist das Ergebnis negativ, das heißt, das Unternehmen

wird gemessen nach betriebswirtschaftlichen Kriterien unwirtschaftlich geführt.

Geldmittelüberschuss (Cash-Flow)

Eine weitere Größe ist der Geldmittelüberschuss (Cash-Flow) des Unternehmens für eine Abrechnungsperiode. Er errechnet sich aus der Summe der baren Erträge abzüglich der baren Aufwendungen. Zum gleichen Ergebnis gelangt man, wenn man zum Betriebsergebnis die nicht ausgabenwirksamen Abschreibungen für das Anlagevermögen addiert. Diese Mittel stehen dem Unternehmen für bare Entnahmen, für Investitionen und für Rückzahlungen bestehender Kredite zur Verfügung. Unter der Annahme, dass zusätzlich zu den Beiträgen zur Sozial-

versicherung und der Einkommensteuer noch weitere € 15.000,- privat entnommen werden, verbleiben für Investitionen nur ca. € 7.800,- pro Jahr. Sofern der bestehende Wert der Gebäude und Maschinen nominal erhalten werden soll, müssten jedes Jahr zumindest die Abschreibungen in der Höhe von € 13.510,- investiert werden. Auch wenn wie im vorliegenden Fall keine Kredite vorhanden sind, stehen in diesem Betrieb für zukünftige Investitionen unter Berücksichtigung des Privatverbrauches nur begrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung. Langfristig sind in diesem Unternehmen auch finanzielle Engpässe zu erwarten, die ohne Finanzplanung erst bei anstehenden Investitionen offenkundig werden. Zusätzlich wäre daher eine kurz- und langfristige

Tabelle3: Anlagenverzeichnis und Berechnung der Fixkosten (Abschreibung und Zinsansatz)

Maschinen u. Geräte	Anschaffungsjahr	Nutzungsdauer in Jahren	Anschaffungswert in €	Restwert in €	Abschreibung ¹⁾ in € jährlich	Zinsansatz ²⁾ (bei 4 %) in €	Gesamt in €
Allradtraktor (80 kW)	1999	20	60.000	6.800	2.660	1.336	3.996
Allradtraktor (45 kW)	1989	20	32.000	5.400	1.330	748	2.078
Dreiseitenkipper (12 t Nutzlast)	2002	20	11.200	6.300	245	350	595
Zweiseitenkipper (10 t Nutzlast)	1990	20	8.500	4.000	225	250	475
Drehpflug (4 Scharen)	2000	20	12.000	1.500	525	270	795
Grubber (11 Zinken)	1997	20	4.800	600	210	108	318
Einzelkornsämaschine (6rhg)	1990	20	12.000	2.500	475	290	765
Hackgerät (6rhg)	1989	20	5.200	1.200	200	128	328
Saatbeetkombination (3m)	1988	20	4.200	200	200	88	288
Kreislegge (3 m)	2001	20	9.400	1.500	395	218	613
Scheibenschar-sämaschine (3 m)	2001	20	7.900	1.600	315	190	505
Striegel (6m)	2000	20	5.200	800	220	120	340
Mulcher (3m)	2000	20	8.000	400	380	168	548
Mähdrescher (80kW)	1975	30	50.000	1.200	1.627	1.024	2.651
Rübenvollernter (1rhg)	1985	25	35.000	500	1.380	710	2.090
Summe			265.400	34.500	10.387	5.998	16.385
Gebäude und bauliche Anlagen							
Maschinenhalle 600 m ²	1995	50	120.000	kein Restwert kalkuliert	2.400	2.400	4.800
Betriebsgebäude 100 m ²	1969	50	12.000		240	240	480
Hofbefestigung und Mauern	1965	50	10.000		200	200	400
Hoftankstelle 3000 l	1985	30	8.500		283	170	453
Summe			150.500		3.123	3.010	6.133

¹⁾ Abschreibung: (AW-RW)/ND

²⁾ Zinsansatz: (AW+RW)*0,04/2

Finanzplanung auf Unternehmensebene und im privaten Bereich anzuraten, welche ausgehend vom Bestand an liquiden Mitteln und Berücksichtigung sämtlicher Ein- und Auszahlungen die Liquidität des Unternehmens und der privaten Sphäre ermittelt.

Betriebliches Rechnungswesen als Basis für unternehmerische Entscheidungen

Ohne betriebliches Rechnungswesen kann die Situation des Unternehmens nicht beurteilt werden. Für ein effizientes Management ist ein Rechnungswesen auch in bäuerlichen Familienbetrieben notwendig. Die Betriebsergebnisrechnung auf Basis von Deckungsbeiträgen ist relativ einfach mittels Tabellenkalkulationsprogrammen anzufertigen. Neben einer Optimierung der Produktionsplanung auf Basis des Gesamtbetriebsdeckungsbeitrages können auch Investitionen und alternative Unternehmensstrategien durch Vergleich der Rechenergebnisse überprüft werden. Dieses Beispiel zeigt deutlich die Bedeutung der Fixkosten. Ansatzpunkte zur Kosteneinsparung sind vor allem im Bereich der Maschinenkosten zu suchen. Kurzfristig ist der Gesamtbetriebsdeckungsbeitrag eine entscheidende Größe, längerfristig ist aber auch das Augenmerk auf das Betriebsergebnis bzw. auf den kalkulatorischen Erfolg zu legen. Sofern der Arbeits- und Kapitaleinsatz, wie im vorliegenden Fall trotz einer relativ guten Ernte und Erzeugepreisen, im landwirtschaftlichen Betrieb nicht rentabel eingesetzt werden kann, sollten sowohl innerbetriebliche Anpassungsmaßnahmen als auch außerbetriebliche Erwerbsquellen überlegt werden. Auch in wirtschaftlich erfolgreichen Betrieben sind sämtliche Kosten zu hinterfragen, um die Produktivität zu steigern. Nicht genutzte Kapazitäten sollten soweit als möglich in Betriebserweiterungen, in Produktinnovationen, zusätzliche Dienstleistungen (z. B. Maschinenring, Winterdienst etc.) oder außerbetrieblich wirtschaftlich genutzt werden. ■

Dr. DI Günter Breuer ist Universitätsdozent für Landwirtschaftliche Betriebswirtschaftslehre am Institut für Agrar- und Forstökonomie und Landwirt in Lasee, NÖ.

Tabelle 4: Berechnung des Unternehmensergebnisses, des kalkulatorischen Erfolges und des Cash-Flow (Werte in €) bei Fruchtfolge I

Marktleistung	39.535
Direktzahlungen	26.821
Variable Kosten	
Saatgut	-5.708
Pflanzenschutzmittel	-90
var. Maschinenkosten	-8.930
Summe Variable Kosten	-14.728
GESAMTBETRIEBS-DECKUNGSBEITRAG	51.628
Fixkosten und Gemeinkosten	
Abschreibungen	-13.510
Grundsteuer	-440
Abgabe Iuf-Betriebe, Kammerumlage ...	-1.170
Kontrollgebühren und Verbandsbeiträge	-680
betriebliche Versicherungen	-4.300
Gebäudereparaturen	-3.500
Pachtzahlungen	-3.000
Schuldzinsen	-
Sontiges ¹⁾	-4.300
Summe Fixkosten	-30.900
BETRIEBSERGEBNIS²⁾	20.728
kalkulatorischer Lohn ³⁾	-10.237
Nutzungskosten Boden ⁴⁾	-9.000
Zinsansatz Umlaufvermögen ⁵⁾	-43
Zinsansatz Anlagevermögen ⁶⁾	-3.010
KALKULATORISCHER VERLUST²⁾	-1.562
Cash-Flow	34.238

Quelle: Breuer

¹⁾ Telefon, Steuerberatung, Energie für Gebäude, Büromaterial etc.

²⁾ vor Einkommensteuer, ohne kalk. Ansätze

³⁾ 1280 AKh à € 8,-

⁴⁾ entgangener Pachterlös: 30 ha à € 300,-

⁵⁾ 1,5 % p.a. für 6 Monate – ohne variable Maschinenkosten

⁶⁾ 4 % p.a. vom halben Neuwert

Tabelle 5:

Arbeitsstunden je Jahr	
Feldarbeitszeit	836
Rüstzeiten	84
Kontrolle Feldbestände	60
Reparaturen Maschinen	100
Reparaturen Gebäude	100
diverse Hofarbeiten	20
Organisation und Verwaltung	80
Gesamtarbeitszeit	1.280

Quelle: Breuer

Vorratsschutz

Silico Sec®

Biologische und sichere Bekämpfung von Vorratsschädlingen in Getreide und Mais!

- lange Dauerwirkung
- gegen alle Vorratsschädlinge wirksam
- absolut giftfrei
- behandelte Güter können direkt verfüttert oder weiterverarbeitet werden.

Silico-Sec wirkt gegen alle beweglichen Stadien von Vorratsschädlingen, die mit Silico-Sec in Kontakt kommen wie z.B. Kornkäfer, Reiskäfer, Getreidekapuziner, Reismehlkäfer, Larven der Dörrobstmotte, Speichermotte, ...



Info: 0316/46 02-14
www.staehler.at

7/05

Bezahlte Anzeige